

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulösen.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Entartete Jugend.

Oedenburg, 19. Juli.

Der Prozeß **Abutt** ist heute die sensationellste Angelegenheit des Tages und bietet namentlich allen Wiener Kreisen fast ausschließlich den Gesprächsstoff in den Mußestunden.

Die drei Angeklagten **Jacques Vicco Abutt**, 19 Jahre alt und seine beiden 21jährigen, also auch noch fast im Jünglingsalter stehenden Komplizen: **Jakob Benvenisti** und **Anton Weiß** sind leider typische Erscheinung einer jeden Großstadt der Gegenwart. Sie zeigen die traurige Seite des oft als harmlos belächelten sogenannten „**Gigerlthums**“, das aber in Wahrheit zu sehr ernstlichen Betrachtungen anregen sollte, denn es liefert ein nur zu zahlreiches Kontingent flottes, gedankenlos in den Tag hineinlebender, jedes moralischen Haltens längst entbehrender Lebemänner, die sich um jeden Preis Genüsse verschaffen wollen und hierfür leichtsinnig ihre Gesundheit, die Achtung der Mitmenschen und zuletzt ihre bürgerliche Ehre auf den mit gemeinen Freuden bespangenen Weg zur Selbstprostitution verlieren. Entartete Jugend!

Die Charakteristik, welche die vom Staatsanwalt, v. **Cischini** verfaßte Anklageschrift von den wegen Betruges und Fälschung angeklagten drei jungen Verbrechern gibt, läßt erkennen, daß man es mit Individuen von einer bis an die Wurzel verfaulenden Moral zu thun hat. Als das räthselhafteste Phänomen erscheint entschieden **Vicco Abutt**, der jüngste der Angeklagten, mit dessen Abenteuern in der neuen Welt sich ebenfalls die Skandal-Chronik der Blätter schon beschäftigt hat.

Ein junger Mann in materiell günstigster Lage, mit Aussichten auf eine ehrenvolle, kommer-

zielle Laufbahn, verfällt aus ziellosem Hang zum Leichtsinne dem gemeinen Verbrechen. Eine verzweifelte Mutter beweint die Schande ihres Sohnes, der ihr die aufopferndste Liebe mit Thaten gelohnt hat, die ihn strafwürdiger Handlungen überwiegen, auf die Anklagebank gebracht haben.

Der Rädelstührer und Verleiter scheint **Jakob Benvenisti** gewesen zu sein. Er ist der Sohn einer armen, verwitweten Näherin und hätte daher in seinen Jahren darauf bedacht sein sollen, sich selbstständig etwas zu erwerben. Er ist aber seit Jahren vagierend und scheint sich durch Ausnützung des Leichtsinnes anderer junger Leute fortzubringen.

Schon im Jahre 1890, also mit 18 Jahren, verleitete **Benvenisti** einen andern Schuljungen bei seiner Mutter einzubrechen und mit den auf diese Art erlangten Werthen mit ihm nach Paris durchzugehen, wo er, sicher vor elterlicher Bücktigung ein neues Leben beginnen könne.

Der Vorschlag wurde angenommen, der fragliche junge Mann entnahm dem Kasten seiner Mutter eine versperrte, Pretiosen und Werthpapiere per zirka achttausend Gulden enthaltende Kassetten und ging damit auf den Stefansplatz, wo ihn **Benvenisti** erwartete. Sie kauften sich mit einander die nöthigen Stemmisen begaben sich hierauf in ein Hotel, wo **Benvenisti** zu diesem Zwecke bereits ein Zimmer aufgenommen hatte, sprengten die Kassetten auf, wechselten das vorgefundene Baargeld beim Wechsel gegen französisches Geld ein und waren eben im Begriffe, nach Paris abzureisen, als ihre Verhaftung erfolgte.

Die Untersuchung wurde eingestellt, weil die Eltern des Diebes die Verfolgung der

beiden Taugenichtse niederzuschlagen vermochten. **Weiß** als geschickter Schriftsteller, dabei aber ein ebensolcher Thunichtgut wie **Abutt** und **Benvenisti**, war das geeignete Werkzeug zum Nachmalen von Unterschriften und so fälschten die drei jugendlichen Missethäter, trotzdem sie eine bessere Erziehung genossen haben und obschon sie in der Gesellschaft von Personen höherer Stände geduldet wurden, auch alle Aussicht gehabt hätten durch Arbeit, Fleiß und Ausdauer eine geachtete Stellung zu erringen, lieber Wechsel im Betrage von 81.000 fl. zum Nachtheil der Oesterreichisch-ungarischen Bank, der sie auch in der That diese hohe Summe listig herauszulocken wußten.

Die Fälschung war nämlich mit großem Geschick vollführt und nicht minder zeigte der Plan, welcher der gesammten Operation zugrunde lag, daß man es hier mit einem nicht gewöhnlichen Verbrechertalent zu thun hatte. Wochen verfloßen, ehe der Betrug zu Tage kam, und **Jacques Vicco Abutt** befand sich zur Zeit der Entdeckung der Fälschung bereits auf amerikanischem Boden. Die Vorgänge, die sich nun entwickelten, sind wohl noch in lebhafter Erinnerung. Es handelte sich darum, bei den amerikanischen Behörden die Verhaftung **Abutt's** zu erwirken, dann aber auch das Auslieferungsverfahren durchzuführen, welchem mit Rücksicht auf die in Amerika bestehenden Gesetze manche nicht geringe Schwierigkeiten sich entgegenstellten. Während die Komplizen **Abutt's**, **Benvenisti** und **Weiß**, sich in Wien bereits in sicherem Gewahrsam befanden, gelang es **Abutt** durch einen schlaunen Koup, aus der Haft in Chicago zu entspringen und sich nach Cincinnati zu flüchten. Dort aber wurde er neuerlich festgenommen, denn die amerikanischen Detektive, welche man nach ihm auf die Fährte setzte, waren ihm an Schlaueit überlegen. Es währte wieder

## Feuilleton.

### Dir wie mir!

(Schluß.)

Welch ein komisches Bild! **Solm** sah mit dem erotischen Vogel aus wie ein morgenländisches Gözenbild.

— **Uerliebste!** rief **Minchen** ausgelassen und beifallklatschend aus, nicht wahr, mein theurer **Fokko**, Du magst den Professor leiden, denn was sich liebt, neckt sich!

Der Ministerialrath schüttelte sich vor Heiterkeit: Besser einen Vogel auf dem Kopf — als im Kopf! schrie er, und die Damen suchten mit ihren Taschentüchern den Papagei von seinem außergewöhnlichen Standpunkte — dem Haupte eines Gelehrten — zu verschleißen.

Aber umso fester krallte sich **Fokko** in die Haare ein — er gedachte die vornehme Position nicht so schnell aufzugeben.

Der Professor erblähte, ein ängstliches, nervöses Heraustasten mit den Händen nach seinem Scheitel deutete an, daß ihm die Sache ungemüthlich wurde!

— Fort, Du Wicht! rief nun die Rätthin aus und ertheilte mit ihrem Fächer dem Vogel einige herzhaft Schläge, dieser klappte vor Wuth den Schnabel auf und zu.

Da — plötzlich ein anderes Bild!

Mit **Mark** und **Bein** erschütterndem Schrei rechte sich **Fokko** jetzt flügel-schlagend, mächtig wie der Adler Jupiters flatterte er auf, hoch bis zur Zimmerdecke. Und zwischen seinen scharfen Krallen schwebte das niedlichste Perrückentheilchen, das vielleicht jemals aus Friseurs Händen hervorgegangen, nicht größer als ein Guldenstück, ein kleines

Haarersästüch, das dazu bestimmt war, den unbedeutenden Defekt zu bemänteln, welchen Mutter Natur sich an dem sonst so üppig bewachsenen Schädel des guten **Solm** hatte zu Schulden kommen lassen.

Als der Professor so plötzlich vor der Gesellschaft mit der Miniaturtonsur erschien, brach allgemeine Heiterkeit aus, zumal oben auf der äußersten Verzierung des Käfigs **Fokko**, jetzt ohne Aufforderung, verständlich seine vorhin verweigerte Rezitation zum Besten gab: „**Minna**, komm' und sieh'! **Minna**, komm' und sieh'!“

Der arme **Solm**, weder **Weltmann**, noch gewandt genug, um sich ohne peinliche Verlegenheit aus der Affaire zu ziehen, schwitzte Angsttropfen! Und auf **Minna's** Antlitz, der Einzigen, welche dem bissig gewordenen **Fokko** nahen durfte, trieb der Verdruß düstere Wolken. Sie entriß schnell das Stückchen Perrücke ihrem geflügelten Liebling und übergab es dem Professor, der sein corpus delicti mit drei steifen Verbeugungen empfing und schnell in die hintere Rocktasche verschwinden ließ. Mit dieser Szene war die Stimmung zerrissen. **Fokko's** Taktlosigkeit hatte die projektierte Verlobung zu Falle gebracht.

Am andern Morgen hatte **Minna** ihren Eltern und der trotz Allem doch noch erfolgten Werbung des Professors ein entscheidendes non possumus entgegengesetzt, dabei vom Fluche der Väterlichkeit gesprochen, den sie nicht überwinden könne.

Armer Professor, wegen eines so geringfügigen Mantos männlicher Schönheit einen Korb zu erhalten.

Einige Wochen nach dem erzählten Ereignisse führten die Kanzleirätthin und die separirte Frau

Rittmeisterin wieder in der bekannten liebevollen Weise folgenden Dialog mit einander:

— Beste Rätthin! Was Sie sagen! Also dieses skandalöse Ereigniß auf der Eisbahn brachte die Verlobung wirklich wieder in Gang! Nun, ein Anderer als der gutmüthige Professor hätte sich nicht so übertölpeln lassen! War's denn ein Chignon oder ein Popf?

— Ein kleiner Lockenpuff und die ganze Eisgesellschaft als Zeugen!

— Auch soll sie nicht in sehr eleganter Attitude gefallen sein.

— Wie ein Mehlsack! Alle Grazien verhielten ihr Antlitz!

Dieser Unterhaltung lag folgender Vorgang zu Grunde:

Es war ungefähr vier Wochen nach dem oben geschilderten **Fokko-Scherz**, als an einem schönen hellen Winternachmittage **Minna Werner** ihrem Hauptport, dem Schlittschuhlaufe, huldigte. Sie war Meisterin in dieser Kunst. Keine Schwelung, keine holländischen und schwedischen Tricks, die ihr nicht geläufig waren. Dabei erschien sie in ein em äußerst koketten und kleidamen Kostüm: graues Gewand, Rock und Jacke von gleichem Stoff, mit **Baufuchs** verbrämt, hinten, tief im Nacken die Haare zu einem griechischen Knoten verschlungen, aus dessen Mitte, nach dem Muster antiker Statuen, ein Bündelchen dichter Locken herauswalle. Auf dem Kopfe, ganz vorn in die Stirn gedrückt, trug sie ein kleines Pelzbarett.

Als alleinige Eisläuferin bewegte sich die junge Dame auf der stahlglatten Fläche des Teiches behende fort und zeichnete große Vogen mit den scharfen Schlittschuhen in das Eis, indem sie bald das ganze Gewicht des Körpers auf den rechten Fuß, bald auf den linken legte. Bewundernd sah

einige Wochen, bis man Adutt nach New-York und von dort nach Europa brachte. In Amerika bildete die Affaire den Gegenstand lebhafter Erörterung in der Publizistik und die Frage der Auslieferung Adutt's wurde sogar in einem besonderen Buche diskutiert.

Nunmehr aber ist die Affaire der drei Repräsentanten entarteter Jugend in ihr letztes Stadium getreten. Vor einem zahlreichen Auditorium begann die Verhandlung gegen die drei Angeklagten. Adutt und Weis sind zwei bartlose Bursche mit mehr verschlagenen als intelligenten Zügen. Benenisi trägt einen Vollbart, das Paar in der Mitte geschleiert und aufs sorgfältigste frisiert.

Alle drei zeigen das Gepräge plump affektirter Eleganz und einer gewissen Talmi-Vornehmheit, die lächerlichen Mäuren des Geckentums, es sind echte „Gigerln.“

In der Voruntersuchung war Adutt des Wesentlichen der ihm zur Last gelegten (allerdings auch klar bewiesenen) Handlungen geständig, Benvenisti und Weis dagegen verharteten trotz erdrückender Beweise in hartnäckigem Leugnen. E. M.

## Vom Tage.

### Das Ergebnis der Ausöhnungs-Bestrebungen.

Bekanntlich wurde ein Versöhnungskomitee erwählt, welches die Aufgabe hat, die entzweiten Fraktionen der Unabhängigkeits- und der Achtundvierziger-Partei wieder zu vereinen. Die ausgetretenen Parteimitglieder knüpfen ihre Rückkehr an folgende fünf Forderungen:

1. Die Partei soll aussprechen, daß sie aus ihrem Namen „Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei“ die Worte „und Achtundvierziger“ wegläßt, damit auch hiedurch das Hauptbestreben der Partei und das Zurückweisen jeder Gemeinsamkeit mit der Ungron-Partei dokumentirt werde.
2. Die Partei möge aufhören, fortwährend die Frage der Personalunion aufzuwerfen und sie solle — getreu ihrem Programm — nur an dem Streben nach der Unabhängigkeit festhalten.
3. Die Partei möge mit einer nicht mißzuverstehenden Deutlichkeit erklären, daß sie nicht in die Delegation eintreten will und dies auch für keines der Mitglieder als offene Frage betrachten kann.
4. Die Unabhängigkeits-Partei wünscht mit keiner der parlamentarischen Parteien eine Waffenbruderschaft und fügt sich jeder derselben gegenüber auf ihre eigene Kraft. Der fünfte Punkt stimmt im Wesen mit jenem Antrage überein, welcher am 19. Mai die Spaltung verursachte.

Bei der Diskussion dieser Punkte, welche einen durchaus freundschaftlichen Charakter trug, zeigten die Delegirten der Ausgetretenen viel Nachgiebigkeit und änderten ihre Bedingungen dahin ab, daß sie die Punkte 1, 2 und 3 ganz fallen ließen, den letzteren speziell deshalb, weil sie im Laufe der Diskussion die Ueberzeugung gewannen, daß die Partei niemals in die Delegation eintreten wollte oder dies als offene Frage betrachtete. Der Passus des Punktes 4 bezüglich der Waffenbruder-

man ihr nach, machte ihr allseitig Platz, die geschickten Evolutionen der kühnen Eisläuferin nicht zu stören.

Papa und Mama Werner wandelten oben auf dem Promenadenwege und sandten zärtliche Blicke dem verzogenen, einzig geliebten Sprößling nach. Nur die Geschichte mit dem Professor bestürmte ihre Herzen, es wäre ein so trefflicher Schwiegerjohn gewesen! Daß auch Minchen sich über das kleine Mißgeschick nicht hinwegsetzen wollte!

Da plötzlich — auf der Eisbahn — ein Ausschrei aus fünfzig Kehlen — eine allgemeine Erregung — ein Zusammendrängen der Menge! Wer ist jene Schlittschuhläuferin dort, die so heftig hingestürzt und dann in weitem Bogen über die glatte Eisfläche geschleudert wurde, nach heftiger Karambolage mit ein paar eislaufenden Herren? Himmel! Es ist Fräulein Werner!

Da lag sie am Boden, langausgestreckt, unfähig sich zu rühren, mit gespreizten Armen und krampfhaft geballten Fäusten — die Toilette derangiert — ihr kokettes Barett zusammengedrückt im Schnee — das arme Köpchen zitternd emporgeshoben und mit angsterfüllten Augen resignirt zu dem blauen Himmel über ihr emporstarrend.

Von allen Seiten kam man der Gestürzten zu Hilfe, freundlich, aber auch — schadenfroh! Nur ein eislaufender Herr nahte sich so unvorsichtig schnell, daß die lange Stahlspitze seines rechten amerikanischen Schlittschuhes unsanft die Haare der auf dem Boden Liegenden berührte und sich gleichzeitig gewaltsam in den griechischen Knoten der Böpfe bohrte —! Dabei lösten sich die kleinen eleganten Chignonlöcher Minna's, die — ein unschuldiges modernes Falsifikat — für solche

schafft wurde dahin abgeändert, daß „auf die innern Angelegenheiten der Unabhängigkeits-Partei eine andere Partei keinerlei Einfluß ausüben kann.“ Hinsichtlich des letzten Punktes machten sie die Konzeption, daß sie nicht fordern, es möge hinsichtlich der kirchenpolitischen Vorlagen die Parteifrage aufgeworfen werden, aber es möge beschlußweise erklärt werden, daß wohl Jedermann über die Vorlagen seiner Ueberzeugung nach stimmen könne, doch sei es keinem Mitgliede der Partei erlaubt, gegen dieselben zu agitiren.

Die Delegirten der Mutterpartei nahmen diese Forderungen ad referendum und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Mandanten denselben zustimmen und die Ausöhnung auf der alten prinzipiellen Basis anstandslos werde erfolgen können.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Mittels Allerhöchster Entschlieung wurde dem Rechnungsräsidenten im Handelsministerium Eduard Wallenböck und Franz Morelli das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Der ungarische Adel.** Seine Majestät der König hat dem Richter am Verwaltungs-Gerichtshofe Georg Raje und dessen gesetzlichen Nachkommen anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung tagsfreiden ungarischen Adel mit dem Prädikate „de Lónya“ verliehen.

○ **Der König und der Jagdschutzverein.** Seine Majestät hat dem Präsidenten des niederösterreichischen Jagdschutzvereins Franz Grafen Colloredo-Mannsfeld, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem ersten Vizepräsidenten dieses Vereines, Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Richard Schön, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

## Aus den Comitaten.

Csepreg, 16. Juli. [Orig. - Korr.] (Feuerwehreffest) Mehr als 10 Jahre sind verflossen seit die hiesige freiwillige Feuerwehr gegründet wurde und man muß ihr zum Lobe nachsagen, daß sie im Falle der Noth immer Lütchtiges geleistet hat. Zwar haben es namentlich die vermöglicheren Bauern sowohl an pekuniärer, als an moralischer Unterstützung immer fehlen lassen, eine rühmliche Ausnahme macht nur der jetzige Oberkommandant Pruckner jun., der Sohn unseres verdienstvollen Richters, der seit dem Bestande des Vereines ununterbrochen ein sehr eifriges Mitglied war; doch die Handwerker hier sind meist seit der Gründung ausübende Mitglieder. Um nun diesen ein Zeichen der Anerkennung zukommen zu lassen, hat der Vereinsauschuß beschlossen, am 15. August ein großes Feuerwehreffest mit Schauübung am Sparfahngelände zu veranstalten und es sollen an diesem Tag an die 10 Jahre dienenden ausübenden Mitglieder silberne, an die mehr als 3 Jahre dienenden bronzene Medaillen zur Vertheilung gelangen. Den zu dekorirenden wird der Herr

Extravaganzen nicht genügend befestigt waren, sie rannten sich erst grazios um den Schlittschuh des Herrn, um dann, beiseite geschleudert, als trauriges Wahrzeichen einer gefallenen Größe — ihrer Eignerin — einsam und verlassen mitten auf der weiten Eisfläche liegen zu bleiben.

○ **Schicksal!** Mit dem Chignon rächtest du die Perrücke des Professors!

Er aber — der das geliebte Mädchen gern heimlich umschlich und den meisten ihrer Nachmittagspromenaden unbemerkt folgte, hatte auch den heutigen Eislauf nicht versäumt. Vom Ufer aus, als müßiger Flaneur, hatte er ihre Kurven bewundert.

Bei dem Sturze Minna's vollgirtete er mit dem kühnsten salto mortale eines Zirkusreiters über alle Barrieren auf die Eisfläche — bewachtigte sich zuvörderst des seinem Bestimmungsorte gewaltsam entrisenen braunen Helms, verbarg die theure Trophäe eiligst und heimlich in der Brusttasche, wobei ein seliges Lächeln der Befriedigung um seine Lippen spielte. Dann hob er die glücklicherweise nur mit einigen blauen Flecken davongekommene, aber zum Lode erschrockene und furchtbar gedemüthigte Eisläuferin vorsichtig in die Höhe, blickte ihr zärtlich in die Augen und flüsterte liebevoll im Flüsterton:

— Fräulein Minchen — thut es Ihnen irgendwo weh?

Nach vierzehn Tagen wurde die Verlobung gefeiert. Professor Solm soll erst bei dieser Gelegenheit seinen diskreten Fund der Eignerin wieder zugestellt haben. Sie hatten sich ja nun nichts mehr vorzuwerfen.

Präsident des Komitatsverbandes Friedrich Rösch aus Oedenburg die Medaillen in feierlicher Weise überreichen. Wir hoffen, daß diese Feierlichkeit Anlaß und je mehr ausübende Mitglieder beitreten. Die an der Spitze stehenden Männer möge ihr Thun auch in reger Betheiligung und Unterstützung den verdienten Lohn finden.

† **Recht, 17. Juli. [Orig. - Korr.]** (Die Ernte. — Seltene Gäste.) In unserer Gegend befindet sich die Ernte eben jetzt im besten Zuge. Die Körner sind vollkommen entwickelt und das Ergebnis befriedigt allgemein. Auch die Weingärten, welche von der Phylloxera verschont geblieben sind, zeigen ein herrliches und üppiges Wachstum. Die Trauben haben insgesammt verblüht und Jedermann freut sich über den günstigen Verlauf der Blüthezeit. Durch die plötzlich eingetretene Hitze im Beginne dieses Monats hat sich die Blüthe des Weinstockes ungewöhnlich rasch eingestellt und ebenso rasch erfolgte der Beerensatz; allein in Folge der kühlen Nächte sind dennoch viele Trauben zurückgeblieben und abgefallen. Um den Verheerungen der Peronospora vorzubeugen, wird tüchtig gespritzt; während in früheren Jahren sich nur einige Weinproduzenten mit dieser Schutzmaßregel befaßten, vollziehen dieselbe jetzt mindestens 40 Besitzer. Man sieht nur geringe Spuren von Peronospora. Sollten aber diejenigen Winzer, die bisher das Einspritzen vernachlässigt haben, in dieser Nachlässigkeit dieser Pilzkrankheit und damit auch die endliche Vernichtung unseres Weinbaues zu befürchten.

Die Grünveredlungen stehen prachtvoll und gereichen dem Leiter der Rebenchule Herrn Kober zur Ehre.

Die abgelaufene Woche war von großer Bedeutung für uns Rußter. Zwei Gäste zogen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Herr Exminister v. Bach weilte nämlich mehrere Stunden in unserer Mitte, erkundigte sich eingehend um das Ernteträgniß und um die anzuhoffende Weinfestung. Der andere Gast war ein gewisser Sepselt, Weingroßhändler aus Südastralien, der in Begleitung des Professors Kremle von der Versuchstation in Klosterneuburg und des Herrn Arthur Ruß, Sohn des bestrenommirten Weingroßhändlers Ruß aus Oedenburg, erschienen war, um unsere Weinkultur zu besichtigen. Herr Sepselt, ein junger, intelligenter Mann, wurde mit Anfragen bestürmt und gab willfährig Aufschluß über die Zustände in seiner Heimath. Der exotische Fremdling sprach sich sehr lobend über unsere Weine aus. Mit dem Besuche Herrn Sepselts und seiner Begleiter wurde unser Großgrundbesitzer Eder und der Volksschullehrer Hadl beehrt, welche beide Herren sich beeiferten den Gästen möglichst angenehme Stunden in dem trauten Rußt zu bereiten.

Der Kataster-Direktor Herr Graf Festetic weilte gestern in unserem Städtchen, um den durch Hagel verursachten Schaden behufs Steuerabgrenzung abzuschätzen. In Begleitung der Magistratsräthe Zehetner und Kraft wurden die Weingärten parzellenweise besichtigt. Wir Rußter möchten lieber auf derlei Abschreibungen verzichten, wenn es doch endlich der ewigen Vorsehung gefiele uns wieder einmal mit vielem und gutem Wein zu bescheeren.

Győr, 18. Juli. [Orig. - Korr.] (Goldene Messe.) Der hochwürdigste Bischof Johann Nogáll las am letzten Sonntag die bereits in Ihrem geschätzten Blatte angekündigte goldene Messe, das ist jenes Messopfer, welches nach fünfzigjährigem priesterlichen Wirken vom betreffenden Jubilar am Altare des Herrn dargebracht wird. Diese erhebende Feier vollzog sich in hiesiger Karmitelkerkirche, in welcher der hochwürdigste Bischof seinerzeit als neugeweihter Priester seine Primiz gehalten hat.

Bei diesem solennen Gottesdienste assistirten den Bischof, dessen Bruder, der hiesige Propst-Domherr Karl Nogáll und Propst-Domherr Dr. Johann Bertha. Der Jubilar hielt auch eine gedankenreiche Rede, in welcher er seiner Vaterstadt Raab und seines gegenwärtigen Heims, der Stadt Großwardein, in liebevollen Worten gedachte. Mittags gab Karl Nogáll zu Ehren seines Bruders, an welchen zahlreiche Begrüßungs-Depeschen gelangt sind, ein Diner.

## Neuestes.

Budapest, 18. Juli. Der Erlaß des Ausfuhrverbotes für Heu und Stroh, sei es im

Halm, sei es gebüßelt, ist unmittelbar bevorstehend, nachdem sich der heutige Ministerrath für das Ausfuhrverbot entschieden hat.

**Venedig, 18. Juli.** Eine Windhose richtete gestern hier große Verheerungen an. Ein auf dem Palais Maragliano erbauter hölzerner Aussichtsturm wurde 50 Meter weit fortgeschleudert und tödtete drei Personen. Die umliegenden Häuser wurden furchtbar beschädigt. Bei 50 Personen wurden zu Boden geworfen und schwer verletzt.

**Paris, 18. Juli.** Verdächtig, einen Betrug von anderthalb Millionen an der "Société du Credit Industriel et Commercial" begangen zu haben, wurde Peter Gascand, ein Weinhändler aus der Champagne, in seinem Absteigquartier verhaftet.

**London, 18. Juli.** Heute Früh brach in dem Häusergebiete zwischen St. Mary-Axe, Powis Markt, und Bury Street ein Feuer aus, wohl das größte Londoner Feuer seit Jahren; bis 6 Uhr waren 25 große Geschäftshäuser eingeeäschert. Das Feuer entstand in der Druckerei Brown and Co.

## Lokal-Beitung.

### Lokalnotizen.

\* **Militärisches.** Seine Majestät haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Feld-Jäger-Bataillone Nr. 3 Linz, Nr. 14 Csasla u. Nr. 18 Budweis und Nr. 27 Marburg mit 1. Oktober 1893 in Feldbataillone des Tiroler-Jäger-Regiments Kaiser Franz Josef umgewandelt werden, sowie, daß der Ergänzungsbezirk Nr. 83 Ungarisch-Weißkirchen im Bereiche des 7. Korps Temesvár aufgelassen und im Bereiche des 5. Korps Preßburg mit dem Standorte des Ergänzungs-Bezirks-Kommandos in Steinamanger gebildet werde. Dieser neugebildete Ergänzungs-Bezirk hat aus allen Stuhlbezirken (Stellungsbezirken) des Eisenburger Komitates zu bestehen und seine Amtswirksamkeit mit 1. Oktober 1893 zu beginnen.

Die gegenwärtig beim Ergänzungs-Bezirk Nr. 76 in Dedenburg eingetheilten Stuhlbezirke des Eisenburger Komitates u. zw. Steinamanger, Güns, Sárvár, Klein-Zell, Baskvár, Körmend, Güssing und Oberwarth gelangen zum Ergänzungs-Bezirk Nr. 83, dagegen werden die im Wieselburger Komitate gelegenen Stuhlbezirke Neustadt, Ungarisch-Altenburg und Ragendorf dem 76. Ergänzungs-Bezirk zugewiesen.

\* **Die Leichenfeier** des verstorbenen Seniors Karl Fleischhacker in Agendorf gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Sämtliche zum Seniorate gehörigen Pfarrer, ferner viele Verehrer des Heimgegangenen aus den umliegenden Gemeinden und Dedenburg waren erschienen, um dem allbeliebten Pfarrer das letzte Geleite zu geben. Der Sarg war mit prachtvollen Kränzen reich bedeckt. Im Trauerhause vor welchem die Orts-Feuerwehr die Ordnung aufrecht hielt, verrichtete der Wölfler Pfarrer Schrödl das übliche Gebet.

Sodann wurde die Leiche in das Gotteshaus getragen, welches bis aufs letzte Plätzchen dicht gefüllt war. Hier hielt Pfarrer Brunner eine ergreifende Trauerrede, in welcher er die großen Verdienste des Verewigten beredt schilderte.

Am offenen Grabe widmete der Senioratsnotär, Pfarrer Kerner aus Harlau dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf, der tiefen Eindruck machte.

Die beiden Agendorfer Gesangsvereine sangen sowohl im Hause, als auch am offenen Grabe ergreifende Trauerchöre.

Unter der großen Trauerversammlung bemerkten wir den Professorenkörper des evang. Lyzeums, Herrn v. Rupprecht aus Dedenburg, Fabrikbesitzer v. Rothemann aus Hirn, Pfarrer Nitsch aus Dedenburg etc.

\* **Eröffnung des Hotels „Pannonia.“** Das neuerbaute städtische Hotel wird am nächsten Samstag feierlich eröffnet.

\* **Zum Licht-Monument.** Bereits wird an der Pinwegräumung des Bosketts auf dem Theaterplatze gearbeitet. Es wird durch die bekanntlich am 2. September dort zu vollziehende Denmal-Entwässerungsfeier eine längst zu entrichteten gewesene Ehrenschuld an den ruhmumstrahlten Sohn unseres Komitates abgetragen. Die Büste Liszts, die auf einer zierlichen Säule ruhen wird, ist ein Meisterwerk des berühmten vaterländischen Bildhauers Viktor Tilgner. Sie wird das frappant dem verklärten Tonheros ähnliche Antlitz dem Rupprecht'schen Hause zulehren. Da, wie bereits erwähnt,

der Sockel der Säule von einem, durch den Baumeister Herrn Schneider und dem städtischen Gärtner Herrn Blaschek projektierten schönen Blumenterrass umgeben, von vier Gaskandelabern flankiert und mit einem Biergitter umfriedet sein wird, so wird das ganze Arrangement den Theaterplatz außerordentlich schmücken und demselben ein großstädtisches Gepräge verleihen.

Die Enthüllungsfeier soll zwar solenn und würdig, doch ohne lärmende Festlichkeiten begangen werden. Es werden dabei Herr Advokat Dr. Wilhelm Gaár eine ungarische und Herr Advokat Dr. Josef Kania eine deutsche Festsprache halten.

\* **Transferrungen.** Der Herr Verpflegs-Offizial I. Klasse Friedrich Fuchs des Verpflegs-Magazins in Dedenburg wurde zu jenem nach Fiume als Vorstand, weiters der Herr Verpflegs-Offizial III. Klasse, Anton Frank von Dedenburg nach Travnik, Herr Offizial Ernst Fograscher von dort nach Dedenburg transferirt.

\* **Eine glänzende Trauung** fand am 15. d. in Loosing statt. Dasselbst fand nämlich die Vermählungsfeier des Grafen Viktor Gyürky, Sohn des wirklichen Geheimrathes Grafen Abraham Gyürky, Mitglied des Oberhauses, mit der Tochter des Großgrundbesizers und Reichstags-Abgeordneten Ladislaus Solymossy de Loos und Egervár, dem reizenden Fräulein Irma statt. Die Trauungs-Ceremonie vollzog Bischof Alexander v. Karfay aus Raab, der an das Brautpaar eine ergreifende Ansprache richtete.

Von Seite des Herrn Bräutigams fungirten als Beistände die Herren Obergespáne Graf Ludwig Degenfeld-Schonburg und Baron Erwin Röhner k. u. k. Kammerer.

Von Seite der Braut: Obergespan, Kammerer Koloman v. Radó und Ladislaus v. Bohus. Kranzjungfern waren die Fräuleins: Margit v. Bohus, Katinka und Margit v. Radó und Antonia v. Reißig, Tochter des Staatssekretärs Eward Reißig. Als Kränzler fungirten die Herren: Stef v. Szilárdy, Graf Stefan Cebrián und Ladislaus und Döön v. Solymossy. Die Neuvermählten traten nach einem opulenten Diner eine Hochzeitsreise an.

\* **Ärztliches Obst** wird in größeren Mengen auf den Markt zum Verkaufe gebracht. Im Laufe dieser Woche ist wohl schon einiges Obst auf Veranlassung des Stadtarztes Dr. Greilinger konfiszirt worden, aber es scheint dennoch nach den uns zukommenden Beschwerden zu urtheilen, daß das Marktinspektorat nicht genug scharfe Wachsamkeit entfaltet, um diesen Uebelstand abzuschieffen. Besonders in jetziger Jahreszeit ist die Ueberwachung des Marktes eine besonders notwendige.

\* **Wegen Ehrenbeleidigung.** Samuel Wagner, Gastwirth in der Kleinen Gasse, wurde heute Vormittags beim hiesigen Bezirksgerichte (Richter Herr v. Gonzalez) wegen Ehrenbeleidigung, der er sich gegen den Herrn Vizehauptmann Dr. Wenzel schuldig machte, zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilt.

\* **Sieflige Besitzveränderungen.** Karl, Samuel, Michael, Theresia, Ludwig, Gottlieb, Eleonora, Ferdinand und Susanna Pauer erbten gemeinschaftlich nach ihrer Mutter Eleonora Pauer, geb. Feigl, deren Antheile von den Häusern Nr. 6 in der Rosengasse (ehemals „Sonnwirthshaus“) und Nr. 1 in der Windmühlgasse, ferner von 2 Scheibels, 4 Rastkreuz, 1 Kohlenberg, 8 Uebermaß, 1 Pömann, 5 Ruften, 1 Rufran, 1 Rohrwiesen, 1 Jarhalms, 1 Langschilling und 1 Stübelacker; von 1 Waitzer, 1 Höllesgrund, 1 Sandacker, 2 Kanrags, 1 Starkner, 3 Lange, 1 Preischler, 1 Scheiben, 1 Rotenpeter, 1 Neuberg, 1 Gute Weidengrund und 1 Sauwühler-Weingarten; von 2 Untenacker, 1 Große Furth, und 1 Ziegel-Wiese, endlich von 1 Kohlenberg-Garten. — Die mindj. Ludwig und Elisabeth Taschner erbten nach Anna Taschner, geb. Reisch, deren Antheil von 1 Harmler Weingarten. — Maria Diermayer kaufte von Witwe Theresia Reitter das Haus Nr. 1 auf der Pfarwiese um 5000 fl. — Lorenz Glaz und Gattin Theresia kauften von Paul Steeg den Antheil vom Theilhause Nr. 40 in der Neustiftgasse. — Samuel Straßner und Gattin Theresia Drescher kauften von Dr. Karl Schreiner 1 Veltles-Weingarten mit 270 Quadrat-Raster um 270 fl. — Daniel Nfay und Gattin Kristine Szemerey kauften von Katharina und Karoline Braun das Haus Nr. 38 am Deakplaz um 13.865 fl. 40 k. —

Andreas Graf übernimmt von seiner Gattin geb. Katharina Sieger die Hälfte ihres Sezenrain-Weingartens.

\* **Kaufszeh.** Unsere gestrige diesbezügliche Notiz, die wir von einem unserer sonst sehr ver-

läßlichen Lokalreferenten erhalten haben, müssen wir dahin richtig stellen, daß der in der Weinhandlung des Herrn Jakob Rohm bedienstete Alexander Günsler nicht ins Rühlegebraucht wurde. Der Thatbestand wird uns berart geschildert, daß Günsler auf dem Heimwege nach seiner in der Schlippergasse gelegenen Wohnung begriffen, ohne jeden Grund von einem sicheren Josef Arthofer rücklings angefallen und geschlagen wurde. Infolge des sich sodann entsponnenen Wortstreites sammelte sich viel Publikum an; auch ein Wachmann (Nr. 26) erschien an Ort und Stelle und war demnach sogar Augenzeuge, als Arthofer noch in seiner Gegenwart auf Günsler schlug. Das Merkwürdigste an der ganzen Sache ist, daß der Wachmann Nr. 26 sich gar nicht veranlaßt sah, eine Arrestirung vorzunehmen.

Wir schulden demnach der Ehre des bisher ganz unbekannt gebliebenen, seit acht Jahren in der Weinhandlung des Herrn Rohm bediensteten Arbeiters Günsler öffentlich zu erklären: daß unsere aus polizeilicher Quelle geschöpfte Mittheilung den Thatfachen nicht entsprach, da weder Arthofer, umsoweniger aber der ganz unschuldig angefallene Günsler ihrer Freiheit auch nur auf einen Augenblick verlustig gingen.

## Gerichtshalle.

### Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 20. Juli 1893.

In der Strafsache wider Johann Wukovits, Ferdinand Wukovits und Julius Wukovits aus Záranj, wegen Verbrechen der Veruntreuung.

Wider Anton Czank aus Arpás, wegen Vergehens der Veruntreuung.

Wider Koloman Blazovics, Ludwig Németh, Josef Inzsol, Géza Kerezingler und Franz Németh aus Dedenburg, wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde, bezüglich Vergehens der leichten Körperverletzung.

## Landwirtschaftliche Zeitung.

### Worin bestehen die Ursachen der heutigen Dienstoffnot am Lande?

(Fortsetzung.)

In der Stadt wieder fürchten sich heute viele Frauen und Töchter, selbst die kleineren Beamten und Angestellten schon vor nassen Händen, ihnen gefällt das Romanlesen, der Besuch der Promenaden, des Theaters und der Konzerte besser, finden deshalb weder Zeit noch Lust und Liebe zu häuslicher Arbeit. Daher muß eine Wlad aufgenommen werden, und da die meist geringen Gehalte nicht weit reichen, wird nur nach einem billigen Dienstoffboten gestrebt. Es wird einem „Mädchen vom Lande“ Gelegenheit zur Ausbildung in allen häuslichen Arbeiten geboten. Was liegt da näher, als solche Gelegenheiten zu benutzen. Gar bald aber sieht sich das Mädchen getäuscht, verläßt den Ort, um sich an einem anderen zu verdingen, bis es endlich einen Liebhaber gefunden hat, welchem es im geregelten Dienstverhältnisse zu wenig Zeit widmen kann. Es wird aus dem Dienst gegangen, geheirathet, um sodann sich und die an Umfang zunehmende Familie kümmerlich durchzubringen, eventuell der Zuständigkeitsgemeinde des Mannes zur Last zu fallen.

Eine weitere Ursache des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern sind die an Zahl zunehmenden Fabriken. Daburch werden der Landwirtschaft nach und nach die Arbeitskräfte entzogen, da in den Fabriken nicht nur viel höhere Löhne bezahlt werden, als der Landwirth seinen Arbeitern zu geben im Stande ist, sondern auch der größeren Freiheit wegen die eine 8- bis 10-stündige Arbeitszeit einer 12-15stündigen gegenüber erlaubt. Darum fort vom Lande! Fort vom Bauernhofe! zur Fabrik! in die Stadt! und dieser Wandertrieb wird noch begünstigt durch die fortwährende Entwicklung unseres Verkehrswezens, namentlich der Eisenbahnen. Freilich wird der denkende Landwirth aus dieser Entwicklung auch zugleich eine ihm nutzbringende höhere Verwerthung seiner Produkte ermöglichen können und daher niemals einen Stillstand im Ausbau von Eisenbahnen und Fabriken wünschen dürfen; es bleibt jedoch unzweifelhaft, daß hiedurch der Freizügigkeit großer Vorschub geleistet und der Mangel landwirtschaftlicher Arbeitskräfte erhöht wird. Dies die Ursachen von außen.

Aber auch der Dienstoffbote und der Dienstherr selbst tragen Schuld an der heutigen Dienstoff-

Kalamität. Der Kleiderlugus, die Sucht nach Unterhaltungen und Lustbarkeiten ziehen den letzten Heller aus der Tasche der Magd und des Kutschers und es wird die Schraube ihrer Forderungen darum immer höher gedreht.

(Schluß folgt.)

### Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

**Budapest, 19. Juli.** In der gestrigen Konferenz der Fraktion der Unabhängigkeits-Partei kam bezüglich der strittigen Punkte eine volle Einigung zustande.

**Gemesvár, 19. Juli.** Der Defonom Arkadie Lutun in Skeus hat seine Frau nach der Trauung in einem Wahnsinnsanfall erschossen.

**Paris, 19. Juli.** Es bestätigt sich, daß im französisch-siamesischen Konflikt gestern das Ultimatum Frankreichs nach Bangkok abgegangen ist. Dasselbe bedingt eine Erledigung binnen 24 Stunden.

### Telegraphischer Kursbericht

Wien, 19. Juli.

Gemeinsame Rente... 97.47	Ung. Credit..... 411.—
Ung. Gold-Rente... 115.40	Länderbank..... 247.30
4% ung. Kronen-Rente 95.—	Unionbank..... 249.—
Ung. Grundrenten... 96.90	Staatsbahn..... 307.—
Anglobank..... 150.50	Lombarden..... 104.12
Bankverein..... 121.25	Napoleon'or..... 9.91
Oesterr. Credit..... 336.37	Wartf..... 61.11

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

MASSIGE PREISE

FEINSTE QUALITÄT



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 1 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille: 1889  
Medaillenstellung Paris 1889.

## Markt-Anzeige.

Den interessirten Kreisen wird hiermit bekanntgegeben, daß in **Kapuvár** am **27. Juli l. J.** der erste **Wochen-Viehmarkt** abgehalten und hinfünftig an jedem letzten Donnerstag im Monate ein solcher, mit Viehmarkt verbundener Wochenmarkt stattfinden wird.

Kapuvár, 19. Juli 1893.

Josef Vargyas,  
Gemeinde-Richter.

### Bestes Schutzmittel bei Epidemien!

93-328

Verdauung fördernd.



**Regede-er SAUER-BRUNN**

Reinster alkalischer Sauer-Brunn, bestes erfrischendes Getränk.

Billige Preise.  
Prospekte gratis.

Hauptdepot: Budapest, V., Lipót-körut 21. alatt.  
Vertretung in Oedenburg bei Herrn **Holndonner**.  
Direktion in **Bad Radein** (Styria).

Reizmildernd.

**MAGGI'S** Suppenwürze

ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Fläschchen schon von 45 kr. an bei **A. M. Manninger**.

### Wickel-Papier

u. zw. **Bergament-Wickel-papier**, sehr zähe in diversen zarten Farben und verschiedenen Größen, desgleichen **„Japan-Wickelpapier“** in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, **„Flaschen-Wickelpapiere“**, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppe- und Packpapiere offeriren zu **billigsten Nettopreisen** mit und ohne Firmen-druck die

offerirt billigt die  
Buch- und Kunstdruckerei  
**C. Romwalter & Sohn,**  
Oedenburg, Grabenrunde 121.

## Die Conversion der 4 1/2 %igen Pfandbriefe

des ersten Pester vaterl.

### Sparkassa-Vereines

besorgt die

### Oedenburger

## Bau- u. Bodencreditbank.

### Sport- u. Touristenhemden

hochelegante Fagons

### Herrenhemden

### Krägen und Manchetten

Cravatten und Handschuhe

### Touristen-Gürtel

Hosenträger und Socken.

Stets Neuheiten.

Seb. Wagner's Nachfolger  
**Maximil. Deutsch,**  
Grabenrunde Nr. 73.

377

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, anlässlich des Hinscheidens der geliebten unvergeßlichen Mutter, beziehungsweise Schwester, der Frau

### Caroline Schwáby,

sagen wir Allen, besonders aber für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, dem Haupt-Altarverein und Elisabeth-Verein, welche sich korporativ theiligten, sowie auch für die zahlreichen Kranzspenden, unsern tiefgefühlten Dank.  
Oedenburg, am 19. Juli 1893.

Jakob Schwáby.

Georg Zügn.

## GUMMI

und **Fischblasen** franz. (unschädlich garant.) von medie. Kapaz. empfohlen.  
Dutz. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 fl.

Prompteste Versendung discretest überallhin durch das

Depot chirurgischer Artikel „Zum rothen Kreuz“,

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 73.

Das allgemein anerkannt beste und radikalste Mittel zur Entfernung von **HÖHNERAUGEN** sind die patentirten **Alexander Freund'schen**

**Thilophag-Platten.**

Preis per Couvert à 12 Stück **35 kr.**

Zu haben im

384

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.

## Beste Wichse der Welt! FERNOLENDT

### Schuhwiche

WIEN,

Fabrik gegründet 1835!



Diese Wichse ohne Bitriol gibt leicht einen tief-schwarzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft.

Ueberall vorrätlich!

Aviso! Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich **Fernolendt-Schuhwiche** zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen

**St. Fernolendt**

versehen sind, nachdem viele werthlose Nachahmungen in den Handel gebracht werden, deren Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publikum irreführen. 1584